

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und das Königlich Preussische Fidejcomit.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 3 gespaltene Zeile.

Nr. 21.

Barmen, den 22. Mai 1896.

14. Jahrg.

Wie hat sich die Feuerwehr bei einem Thurmbrande zu verhalten?

Zu den gefährlichsten und sehr schwer zu löschenden Brand-objekten gehören unstreitig die Thürme. Die Entzündung derselben geschieht am häufigsten durch Blitz, da Thürme, schon ihrer Höhe und metallenen Spitze wegen, die Electricität anziehen. Obzwar durch die Erfindung des Blitzableiters die Thurmbrände seltener geworden sind, so schützen diese oft doch nicht ganz, wenn die Masse der sich entladenden Electricität zu groß ist. Thurmbrände hat fast jede Stadt in ihren Brandchroniken zu verzeichnen, und diese lehren uns, daß solche stets mit einem Sturmwinde verbunden sind. Bei einem Thurmbrande verbreitet sich das entseffelte Element mit furchtbarer Geschwindigkeit, da das ausgetrocknete Holz des Dachstuhles den Flammen reichliche Nahrung bietet. Deshalb sind auch das Dach und das Schiff der Kirche, sowie alle in der Nähe liegenden, ja sogar entferntere Häuser oft sehr bedroht.

Nach Abbrennen des Dachstuhles beginnt zumeist der Glockenstuhl zu brennen, wobei die Glocken schmelzen oder herabstürzen. In diesem Falle ist der Aufenthalt im Thurme für die Feuerwehr lebensgefährlich und fast unmöglich. Eine Annäherung an den Thurm von außen kann der Mannschaft sehr gefährlich werden, indem von dem brennenden Dache Balken, Steine oder Ziegel herabstürzen und deren Anprall viel gefährlicher wird, als von Dächern gewöhnlicher Gebäude. Manche Thürme haben eine metallene Kuppel oder bleierne Verkleidung, welche durch Feuersgluth schmelzen und der Rettungsmannschaft lebensgefährliche Wunden bringen können. Dem Thurmbrande möglichst auf den Leib zu rücken, läßt sich schwer bewerkstelligen. Der Blitz entzündet gewöhnlich die Spitze des Thurmes. Die Wege in diese Theile sind zumeist so eng, daß ein Mann kaum durchschlüpfen kann. In seltenen Fällen führen hierher Leitern. Auch von unten ist dem Feuer nicht beizukommen, da wenige Spritzen so leistungsfähig sind, das Wasser in diese Höhe zu schaffen.

Bei der großen Gefahr, welche bei einem Thurmbrande den benachbarten Gebäuden und Gassen stets droht, sind besondere theils vorbereitende, theils beim Brande selbst eintretende Maßregeln nothwendig.

Jeder Thurm sollte von der Feuerwehr zeitweise ganz genau recognoscirt werden, damit man im Falle eines Brandes mit den Theilen desselben bekannt wäre. Nicht minder sollte man auch eine genaue Recognoscirung des Terrains vornehmen lassen. Die Steigermannschaft sollte stets einige Mann besitzen, die das Innere des Thurmes genau kennen und dasselbe auch bereits bestiegen haben. Da es bei den meisten Thürmen an den benötigten Oeffnungen fehlt, so ist das Besteigen derselben sehr gefährlich und zumeist ganz unmöglich.

Bei der Recognoscirung eines Thurmes ist besondere Aufmerksamkeit darauf zu richten, auf welche Weise ein Schlauch innen oder außen aufgezogen, wie hoch hinauf eine Handspritze oder ein gefüllter Feuerzeimer gebracht werden könne, und wo man die zu allen diesen Operationen benötigte Mannschaft aufstellen muß. Ebenso sollen die Spritzen und Schläuche auf ihre Leistungsfähigkeit an jedem Thurme probirt werden, um zu erfahren, wie hoch der Wasserstrahl reichen kann. Solche Uebungen sollten in bestimmten Zeitintervallen vorgenommen werden, um in der Stunde der Gefahr gerüstet zu sein.

Ist ein Thurmbrand wirklich da, so ist demselben sofort an den Leib zu rücken und die in den Thurmübungen

gemachten Erfahrungen sollen nun angewendet werden. Eine Bittenspritze leistet unbedingt bei einem Thurmbrande vortreffliche Dienste, indem es dem ortskundigen Steiger möglich ist, hoch oben sein Löschwerk zu beginnen. Beim Vordringen in den brennenden Thurm hat der Feuerwehrmann darauf zu achten, daß ihm beim Ueberhandnehmen des Brandes der Rückzug offen bleibe. Brennt aber bereits der Glockenstuhl und beginnen die Glocken zu schmelzen, da ist ein rascher Rückzug nothwendig. Gelingt in kurzer Zeit beim ersten Angriffe das Löschen des Brandes nicht, so hat die Mannschaft ihr Augenmerk auf die Kirche und die Nachbargebäude zu richten.

Ein wachames Auge muß der Commandant haben, damit die außerhalb des Thurmes arbeitende Mannschaft durch das Herabfallen von Schiefen, Balken, Ziegeln und anderen Thurmbestandtheilen nicht verletzt werde. Um das Dach und das Schiff der Kirche zu schützen, sollen rechtzeitig auf dem Dachboden Gefäße aufgestellt und diese durch Schläuche gefüllt werden; die dazu beordnete Mannschaft soll mit kleinen Handspritzen und Feuerzeimern ausgerüstet sein, um jedes ausbrechende Feuer sogleich zu ersticken. Weniger gefährbringend pflegt ein Thurmbrand zu sein, wenn der Thurm steinerne Mauern hat; doch auch in diesem Falle sind die Ausgänge gegen den Dachboden zu besetzen.

So lange das Feuer im Thurme herabbrennt, ist eine hinlängliche Quantität Wasser herbeizuschaffen, um dann das Element, sei es nun schon in einem oberen Boden oder zu ebener Erde, kräftig zu bekämpfen; das völlige Löschen bietet hernach keine Schwierigkeiten. Um Nachbargebäude gegen das Flugfeuer, das häufig beim Thurmbrande zu beobachten ist, zu schützen, sind an den bedrohten Orten Mannschaften aufzustellen. (Oesterr. Verb.-Zw.-Ztg.)

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Auszug aus dem Bericht über die 25. Ausschusssitzung im Gasthof Sackenbruch zu Andernach am 3. Mai 1896.

Anwesende: Dießler-Düren, Dr. Schwann II.-Godesberg, Benzenberg-Elberfeld, Blecher-Barmen, Brandt-Oberhausen, Koch-Trier, Platfahs-Rheydt, Raabe-Malsfeld-Burbach und der Schriftführer Böwering-Düren. Außerdem wohnten der Herr Bürgermeister Dr. Kerckhoff und die Führer der Wehr den Verhandlungen bei.

Dieselben wurden um 12 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Zunächst verlas der Schriftführer den Verhandlungsbericht der letzten Sitzung in M. Gladbach, der genehmigt wurde. Alsdann berichtete der Vorsitzende über die Eingänge und deren Erledigung. Die Wehren von Saarbrücken und Lobberich, sowie die Fabrikwehr des Alexanderwerkes A. von der Nahmer-Kemscheid sind neu beigetreten. Dagegen ist St. Hubert, Hahnenberg und Cochem ausgetreten. — Die Einladungen für den Verbandstag sind erlassen. Die Anmeldungen von Abgeordneten lassen eine sehr rege Betheiligung erwarten. Der kgl. Regierungspräsident Freiherr v. Rheinbaben in Düsseldorf hat zugesagt, den Verbandstag mit seinem Besuche zu beehren, ebenso der Landesdirector der Provinz, Herr Geheimrath Oberregierungsath Klein. — Die kgl. Eisenbahndirectionen sind geneigt, wenn die Wehren sich zahlreich und rechtzeitig in Rheydt anmelden, am Sonntag den 7. Juni Sonderzüge einzulegen, die mit Rücksicht auf das Festprogramm so gelegt werden, daß die Wehren früh genug in Rheydt ankommen und zur bequemen Stunde zurückfahren können. In Geldern steht der frühere Chef der Wehr,

Kamerad Wedershoven, sein 50jähriges Feuerwehrjubiläum. Der Ausschuß beschloß, demselben seitens des Verbandes eine besondere Ehrenurkunde zu widmen. Der Preussische Landesverband will am 29. Mai in Gotha eine Sitzung abhalten betreffend die Bestrebungen für gesetzliche Regelung des Feuerlöschwesens in Preußen. Der Ausschuß wünscht, daß der Vorsitzende dort unseren Verband vertreten möge. Die zur Bewerbung um die Verbands-Denk Münzen für 25jährige Dienste in der freiw. Feuerwehr eingereichten 120 Meldungen werden genehmigt. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Sitzung des Vorstandes der Aachen-Münchener Unterführungskasse, der Kassenführer über den Stand der Verbandskasse pro 1895/96. Eine vom Vorsitzenden vorgelegte Eingabe an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten in Ausführung des Godesberger Beschlusses wurde gutgeheißen, ebenso die Vorschläge betreffend den Unterrichtscursus in Essen. Die für die Tagesordnung des Feuerwehrtages eingelaufenen Anträge wurden zur Kenntnis gebracht und erstere festgestellt. Der Vorsitzende hatte neue Formulare ausgearbeitet für die vom Barmer Verbandstage beschlossenen Brandberichte, sowie für neue vereinfachte Jahresberichte. Da sie mehreren Mitgliedern noch zu viele Fragen enthalten, wünschen dieselben eine kürzere Fassung und wollen dazu Vorschläge machen, ehe sie dem Verbandstage zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Endlich wurde die in Barmen beschlossene Uniform-Ordnung noch einer Besprechung unterzogen bezüglich einiger Bestimmungen derselben über Schleppjäger, Interimsuniform der Führer und Helm, die für manche Wehren nicht durchführbar oder unannehmbar sind. Die Wehren des Bezirks Trier wollen in dieser Sache eine Führer-Versammlung veranstalten und für den Verbandstag einen Antrag stellen. Schluß 3 Uhr. Nachmittags erfolgte eine Besichtigung der Andernacher Feuerwehr und des dortigen Gerätehauses.

* * *

Jahresbericht der freiw. Feuerwehr in W. Gladbach.

In dem an 31. März abgelaufenen Berichtsjahre wurde die erste Compagnie 6 (9),*) die zweite Compagnie 7 (7), die dritte Compagnie 9 (9), die vierte Compagnie 3 (2), im ganzen mithin 25 (27) Mal alarmirt, um 21 Brände zu löschen:

13. April, 3. Compagnie, Dachbrand bei A. Zervas, Johannesstr. 26, 10 1/2 N., anwesend 24 Mitglieder. 3. Mai, 1. Comp., Brand einer Trockenkammer bei Ernst Terheggen, Bettratherstr., 4 1/4 B., anwesend 28. 9. Mai, 2. Comp., Zimmerbrand bei Julius Schmiß, Grefelderstr. 364, 9 B., an-

*) Die eingeklammerten Zahlen bedeuten diejenigen des Vorjahres.

wesend 3. 25. Mai, 2. und 3. Comp., Fabrikbrand bei G. O. Langen & Co., Lürriperstr. 210, 4 3/4 N., anwesend 39. 28. Mai, 3. Comp., Ladenbrand bei Eller, Mühlenstr. 116, 11 N. 31. Mai, 3. Comp., Stall- und Dachbrand bei Geschw. Bedes, Venderstr. 20, 6 N., anwesend 23. 12. Juni, 4. Comp., Scheunen- und Stallbrand bei H. Fliescher, Neufferstr. 25, 5 3/4 N., anwesend 22. 24. Juni, 3. Comp., Lagerstuppenbrand bei Wiesmann & Co., Lürriperstr. 238, 6 N., anwesend 21. 27. Juni, 1. Comp., Lagerstuppenbrand bei Steph. Sommer, Vitusstr. 6, 4 B., anwesend 37. 8. Juli, 2. Comp., Fabrikbrand bei E. Brandts & Co., Eidenerstr. 30, 2. Comp., Fabrikbrand bei M. Eßers, Eidenerstr. 196, 6 1/2 N., anwesend 21. 2. August, 3. Comp., Fabrikbrand bei G. Biederlad & Co., Kamperstr. 42, 8 N., anwesend 32. 2. August, 4. Comp., Stall- und Stuppenbrand bei J. Pappessen, Lürriperstr. 163, 11 1/2 N., anwesend 21. 18. August, 1. und 3. Comp., Brand der Schreinerwerkstätte und des Holzlagers von Wwe. Meurs, Mühlenstr. 58, 11 3/4 N., anwesend 54. 3. September, 3. Comp., Fabrikbrand bei H. Stähn, Uedelhoferstr., 12 N., anwesend 36. 20. October, 2. Comp., Brand von Wollabfall, Schwogenhütte 6, anwesend 4. 21. October, 1. Comp., Brand des photographischen Ateliers von Bastian, Gartenstr., 11 N., anwesend 15. 28. October, 1., 2. und 3. Comp., Fabrikbrand der Gladbacher Actien-Druckerei und -Appretur, 7 1/4 N., anwesend 112. 27. November, 2. Comp., Stuppenbrand bei Schnood, Grefelderstr., 10 B., anwesend 6. 13. Januar, 1. Comp., Dachstuhlbrand des Wiener Cafés, Friedrichstr., 1 1/4 N., anwesend 31. 20. Februar, 4. Comp., Scheunenbrand bei Geschw. Fliescher, Neufferstr., 7 B., anwesend 18. Von diesen 21 Bränden fanden nur zwei in den Vormittagsstunden von 6 bis 12 Uhr statt, während sich die übrigen zu gleichen Theilen auf die Zeit von 12 Uhr Mittags bis 10 Uhr Abends und von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens vertheilen.

In zwei Fällen fand eine blinde Alarmirung der 1. Compagnie statt, und zwar am 2. und 28. Januar. In 5 Fällen wurde eine Brandwache gestellt und zwar am 25. Mai bei G. O. Langen & Co., 1 Führer, 6 Mann, 10 Stunden; am 12. Juni bei H. Fliescher, 1 Führer, 2 Mann, 10 Stunden; am 2. August bei Biederlad & Co., 1 Führer, 5 Mann, 7 Stunden; am 28. October bei der Gladbacher Actien-Druckerei und -Appretur, 1 Chef, 4 Führer, 26 Mann, 8 Stunden; am 20. Februar bei Geschwister Fliescher, 1 Führer, 1 Mann, 9 1/2 Stunden.

Im Kalenderjahre 1895 trat die Feuerwehr im ganzen 21 mal in Thätigkeit, d. h. bei 17 % aller nach der amtlichen Brandstatistik vorgekommenen Brände.

Der letzteren zufolge ereigneten sich in den letzten 5 Jahren nachstehende Brände:

Feuilleton.

Meister Müller und Geselle.

Eine Geschichte aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges von C. V.
(Fortsetzung und Schluß.)

6. Capitel.

Enttäusch.

Die drei Verschworenen, Jan Rott Leer, Peter Müller und Franz Müller, hatten Alles zum Ueberfall Besels arrangirt. Graf Ernst Casimir, schreibt der Chronist, den wir schon oben citirten, detachirte noch im selbigen Monat August den Obrist von Dilden mit tausend Mann Fußvolk und acht Escadronen Reitern nach der Festung, und fiel es so benamsetem Herrn Obristen nicht schwer, mit Hülfe seiner bei sich gehaltenen Führer in die Fortification einzudringen und den Hauptwall nach einer zweimaligen Attacke zu ersteigen. Fürnehmlich ist in den heisser friedlichen Bürger Peter Müller eine wahre Teufelsbesessenheit gefahren, weilen, wann ein Mann, so immer ja sagte und seinem Landesvater ergeben war, einmal zur revolution und perturbation der bestehenden Geseze und Obrigkeit sich hat hinreißen lassen, ärger ist denn sieben andere Teufel. Hat selbiger Peter Müller mit einem schweren eisernen Hammer die Pallisaden zerschlagen und die erste Oeffnung gemacht. Einen schlauerer und zugleich ehrlicheren Gesellen in seiner Art hat man in Wesel lange vorher und Zeit meines Lebens auch nachher nicht gekannt, als den Jan Rott Leer, darin ein Feldherrnkopf gesteckt hat, der es zu großen Dingen hätte bringen können, wann ihm das Militärregiment nur nicht im Herzen war verhasst gewesen, und hat sich eingebildet, das Bürgerthum müsse zu Ehren kommen; war ein gar unruhiger Kopf und hat den Landesvater in controlle ziehen wollen, was doch tageskundig helle revolution ist,

dann wo bleibt der Bürgersmann, so der Landesvater nicht ihm fürsorgt, der Alles am besten weiß?

Jan Rott Leer und die beiden Müller hatten Jeder einer besondern Abtheilung den Weg gewiesen, so daß der Ueberfall an drei Stellen zugleich stattfand. Der Verabredung gemäß trafen sie sich am Brunnen auf dem Marktplatz, und während die Holländer sich stuhartig durch alle Straßen ergossen, führten Jene den Obristen von Dilden zur Wohnung des Commandanten, der sich, wie mehrere Weseler Bürger sagten, während des ganzen Sturmes nicht hatte sehen lassen. Er konnte nicht, weil er nicht mehr lebte! Kellermann, sein Factotum für alle schlechten Streiche, an denen er Behagen fand, hatte den Ueberfall dazu benutzt, sich seines Tyrannen zu entledigen; man fand ihn mit durchschossener Brust in seinem Cabinet.

Daß Kellermann der Mörder sei, daran dachte Niemand, als er selbst; daß er aber so schlechten Lohn für seine blutige That ernten würde, daran dachte auch er selber nicht; er fiel bei dem Sturm, von Peter Müllers Hammer getroffen.

Der nächste Gang Jan Rott Leers und seines früheren Meisters in der Wohnung des Commandanten war zu dem Cachot. Mit ausgebreiteten Armen stürmte der glückliche Vater seiner Tochter entgegen in das düstere fenkete Gemach.

„Satanizza, bomba di speranza!“ lautete das Wort, in welchem er als Befreier begrüßt wurde, und der ihm Bekannte Pikenier lag in seinen Armen.

Als hätte er einen glühenden Ofen umschlossen, so schleuderte der Küfermeister, zurückprallend, den borstigen Kriegsknecht von sich und stellte nun den Pikenier Jan mit den heftigen Worten zur Rede: „Was soll dieser läppische Bubenstreich, Du . . .“

„Ruhig, Meister,“ donnerte Jan, „mich hol’ der und jener, wenn ich Euch habe narren wollen, und ich den!“, mir geht die Margareth und ihre Rettung ebenso nah’ an, wie Euch. Heda, Du spanischer Halunke,“ wandte er sich an den Kriegsgesellen,

	1891	1892	1893	1894	1895	Tot.
1. Fabrikgebäude	5	10	7	6	3	31
2. Wohngebäude	12	18	10	8	7	55
3. Schennen und Schuppen	1	2	2	2	4	11
4. Stallungen	—	—	3	2	1	6
5. Werkstätten	2	1	1	—	2	6
6. Läden	1	—	—	—	—	1
7. Lagerschuppen	5	1	3	1	—	10
8. Zimmer und Mobiliar	33	59	41	66	100	299
9. Gardinen und Kleider	13	16	18	9	7	63
zusammen	72	107	85	94	124	482

Diese Brände sind auf nachstehende Entstehungsarten zurückzuführen:

1. Brandstiftung	2	1	—	1	—	4
2. Unvorsichtigkeit b. Gebrauch von Feuer u. Licht	15	26	18	24	39	122
3. Unvorsichtigkeit b. Gebrauch v. Streichhölzern	10	12	13	18	27	80
4. Ueberheizen von Öfen, glühende Kohlen aus Öfen gefallen u. Sachen zu nahe gestellt	9	22	12	12	17	72
5. Explosion v. Petroleumlampen u. Kochern	4	4	10	8	5	31
6. Explosion von Gas und Gaskochern	—	3	2	1	—	6
7. Mangelhafte Anlage u. Reinigung von Schornsteinen	7	10	12	6	5	40
8. Selbstentzündung	6	9	4	6	4	29
9. Brand benachbarter Gebäude	1	7	2	1	1	12
10. Heißlaufen von Maschinenteilen	1	3	1	3	7	15
11. Blitzschlag	1	—	—	1	1	3
12. Unbekannt	16	10	11	13	18	68
zusammen	72	107	85	94	124	482

An Entschädigungen wurden seitens der Feuerversicherungen gezahlt:	1895	450 048 M.
	1894	135 074 "
	1893	70 611 "
	1892	126 549 "
	1891	572 378 "
	Total	1 354 660 M.

Nicht versichert war 1891 in 4, 1892 in 4 und 1893 in 2 Fällen, während 1894 und 1895 Fälle von Selbstversicherung bei Bränden nicht festgestellt wurden.

Aus obiger Aufstellung ergibt sich, daß die Zahl der Zimmer- und Mobiliarbrände in den letzten Jahren ganz gewaltig gewachsen ist; im letzten Jahre ereigneten sich deren 3 mal so viel als 1891. In den Jahren 1887, 1888 und 1889 betrug die Zahl dieser Brände durchschnittlich jährlich nur 13 resp. 20 %, im Durchschnitt der Jahre 1893, 1894 und 1895, dagegen 69 resp. 68 % und 1895 allein gar 80 % aller angemeldeten Brände.

Weiter lehrt jene Statistik, daß in den in Betracht kommenden 5 Jahren nicht weniger als 64,5 % aller Brände auf Unvorsichtigkeit und vielfach Leichtsinns zurückgeführt werden müssen. Da hierzu jedenfalls auch noch ein nicht unbedeutender Theil derjenigen Brände zu rechnen sein dürfte, deren Entstehungsursache unbekannt geblieben ist und welche 14,3 % betragen haben, so wird man nicht fehlgehen, daß nahezu $\frac{3}{4}$ aller Brände auf jene Entstehungsursachen zurückzuführen sind, gewiß eine ernste Mahnung, es beim Gebrauch von Feuer und Licht an der nothwendigen Sorgfalt nie fehlen zu lassen.

Auf die einzelnen Monate vertheilen sich die Brände folgendermaßen:

	1891	1892	1893	1894	1895	Total
Januar	11	14	13	12	8	58
Februar	11	4	8	5	14	42
März	4	8	8	6	14	40
April	9	6	8	6	5	34
Mai	3	8	5	11	12	39
Juni	6	6	5	3	7	27
Juli	7	7	4	1	7	26
August	3	14	8	9	9	43
September	3	8	5	12	14	42
October	2	12	4	3	15	36
November	6	7	14	7	8	42
December	7	13	3	19	11	53
zusammen	72	107	85	94	124	482

Es fielen 29,7 % aller Brände in die Stunden von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, 55,2 % in die Stunden von 12 Uhr Mittags bis 10 Uhr Abends und 15,1 % in die Nachtstunden von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens.

71,4 % sämmtlicher Brände waren in längstens einer halben Stunde gelöscht, die Hälfte davon in weniger als einer viertel Stunde; nur 13 % aller Brände erreichten eine Dauer bis zu einer Stunde, während 15,6 % zu ihrer Bekämpfung mehr als eine Stunde benötigten. Die an Bränden reichsten Monate sind, wie aus obiger Tabelle ersichtlich, die Monate Januar und December, wogegen die Monate Juni und Juli die wenigsten Brände aufzuweisen haben.

An Übungen wurden im vergangenen Jahre abgehalten zwei Gesamtübungen der ganzen Wehr (siehe unten), ferner seitens der

welcher ächzend am Boden lag, „seit wann hat man Dich hier eingesperrt?“

„Ich sitze hier schon sieben Wochen in dem Rattenloch, Herr,“ jammerte der Gefragte. „Ein spanischer Halunke aber bin ich nicht, nicht einmal ein Spanier, sondern aus Bedum in Westfalen zu Hause, heiße Bernd Telgentrop, diene für Kaiser und Reich und habe dabei auch ein Maul voll Spanisch gelernt, und was ich verbrochen habe, weiß ich nicht.“

„Wer war denn in der gestrigen Nacht hier bei Dir, als die Fensterscheibe da eingestossen wurde und Jemand hereinredete?“

„Ach Herr, verzeiht! es war Niemand bei mir. Ich hab' den Mann zum Besten gehalten; ich glaubte, es sei ein unschuldiger Spaß und hatte Kurzweil lange entbehrt.“

„Berruchter Schurke! Mit so ernstlichen Dingen kannst Du Kurzweil treiben?“

„Besten Herr, Ihr wißt nicht, was es heißt, hinter den Traalgen sitzen! Da kommt man auf allerlei Gedanken. Es scheint, daß Ihr zu den Holländischen gehört; wenn der Graf de Navada hier nichts mehr zu commandiren hat, so will ich Euch ein Duzend Mädchen anweisen hier im Hause, die der Graf de Navada hat entführen lassen . . .“

„Wo sind sie? Auf der Stelle führ' uns hin! . . . Da wird die Margareth auch wohl drunter sein.“ Die letzten Worte waren an den Küstermeister gerichtet.

„Wollt Ihr mich dann laufen lassen, wenn ich sie Euch zeige?“

„Auf zum Teufel meinethalbs!“

„Heida,“ rief nun der Pfidenträger und schnellte hurtig vom Boden auf; „jetzt frag' ich den Kuckuck danach! Satanizza, bomba di speranza, sagt der Spanier. Meint Ihr denn, Ihr Herren, der Commandant sei so unartig gegen hübsche Dirnen gewesen, daß er die in solch' Loch gesteckt hätte? Ha! der kannte wohl Lebensfille! Wagt, wollt Ihr 'mal sehen, wie die bewirthet und beherbergt werden? Jetzt kommt nur!“

Der Saal, zu welchen er sie führte, lag im ersten Stock, sehr versteckt. Zwei Hammerschläge sprengten die verschlossene Thüre und eine malerische Gruppe bot sich den Blicken der Eintretenden dar, — eine Gruppe, um Studien zu machen über die mannigfaltige Art, wie Spannung und Erwartung sich in Miene und Haltung kundgeben. Das Gemach war in der That mit allen Bequemlichkeiten und Sinnreizen ausgestattet; aber was ist der schönste Käfig für einen eingesperrten Vogel? — Margareth war nicht unter den unglücklichen Wesen.

Peter Müller konnte es, trotz dem Aufwallen seines väterlichen Schmerzes, nicht verheizen, mit Jan Rott Leer darüber zu rechten, wer von Ihnen denn nun auf der rechten Fährte gewesen sei. Statt sich auf unfruchtbare Zankereien einzulassen, zog Jan den Meister Müller mit sich fort zum Obristen von Dilden und bat den letzteren um einen Empfehlungsbrief an den Grafen Ernst Casimir. Ohne Zaudern willfahrte der Obrist diesem Ansinnen und nun begaben Jan und Müller sich in das Hauptquartier des Grafen, um die Margareth und die Meisterin abzuholen. Sie wurden von dem Grafen äußerst zuvorkommend aufgenommen und herrlich bewirthet. Die beiden Frauen hatte der Graf, wie er sagte, auf eins seiner Güter an der Sieg in Sicherheit bringen lassen! er wollte jetzt jedoch, wie er ebenfalls sagte, sofort ein Detachement dorthin absenden, um sie herzugelenken, und da der Weg einige Tage in Anspruch nehme, so möchten „die Herren!“ — sich's unterdessen bei ihm gefallen lassen. Der Graf lud die Küster von Wesel in diesen Tagen regelmäßig zu Tisch, zechte und würfelte mit ihnen, ritt mit ihnen spazieren, kurz, bot Alles auf, um ihnen seine Dankbarkeit zu bezeugen. Dem Jan Rott Leer war das gar nicht nach der Mütze.

Am Abend des vierten Tages kamen Einige von dem Detachement zurück, aber nicht mit Margareth und der Meisterin, sondern mit verbundenen Köpfen und Armen, auf abgerittenen Pferden und mit der Hiobspost, sie seien unterwegs von einem feindlichen Streifcorps überfallen, und die beiden Frauen seien

	1. Comp.	2. Comp.	3. Comp.	4. Comp.
Gesamttübungen	18 (20)	12 (14)	8 (11)	11 (8)
Übungen einzelner Abth.	19 (28)	14 (0)	30 (31)	0 (0)

Die Sanitätscolonne veranstaltete einen Course von 15 Übungsabenden von 9—11 Uhr Abends, welche durchschnittlich von 17 Mitgliedern besucht wurden. An den ersten Abenden betrug die Zahl der Theilnehmer 32, zum Schluß noch 22.

Am 31. März 1896 zählte die Wehr außer dem Brand-director

	Chef	Steiger	Speichen- und Wassermannschaft	Hornisten	Ordnungs- Mannschaft	Zahl
1. Comp.	2	15	9	10	12	48
2. "	2	9	12	8	10	41
3. "	2	9	18	6	9	44
4. "	2	10	5	6	10	33
zusammen	8	43	44	30	41	166
gegen	7	44	56	28	42	177

am 31. März 1895.

Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 49 active Mitglieder; 3 traten außerdem, nachdem sie ihrer Militärpflicht genügt hatten, der Wehr wieder bei. Diesen Zugang von 52 stand ein Abgang von 63 Mitgliedern gegenüber. Ein Mitglied, Hub. Huben, von der Wassermannschaft der 1. Compagnie, haben wir im vergangenen Jahre durch den Tod verloren. Infolge Wegzuges schieden 10 Mitglieder aus, 7 wurden zum Militärdienst eingezogen, und 28 wurden aus der Mitgliederliste gestrichen, davon 13, weil sie sich nicht pünktlich und regelmäßig am Feuerwehrdienst betheiligten; 16 traten freiwillig aus, und 1 Steiger der 1. Compagnie wurde Geräthewart. Ferner haben wir den Austritt des Chefs der 2. Compagnie, Kamerad Nischke, zu beklagen, welcher von hier nach Tilschin verzogen ist. Er war 6 Jahre active und 10 Jahre passives Mitglied unserer Wehr, nachdem er vorher 6 Jahre Mitglied der Turnerfeuerwehr gewesen war. Mit regem Interesse und vielem Geschick hat er stets seinen Posten in derselben ausgefüllt. Im Laufe des Berichtsjahres ereigneten sich verhältnismäßig nur wenig und leichte Unfälle: Theodor Pascher, von der Wassermannschaft der 3. Compagnie zog sich am 1. Mai 1895 eine Verstauchung des rechten Fußes bei einer Übung zu. Wilhelm Robens, Steiger der 4. Compagnie, erlitt am 2. August 1895 beim Brande von Lappeßen eine Quetschung der rechten Schulter, und Jacob Jans, Steiger der 4. Compagnie, war ca. 8 Tage arbeitsunfähig infolge eines Falles beim Brande von Gschw. Flescher am 20. Februar 1896. Diese Unfälle verursachten der Feuerwehr-Hilfskasse eine Ausgabe von 75 M. 59 Pf. ohne Berücksichtigung der seitens der Provinzial-Hilfskasse zurückzuerstattenden Beträge. Ferner erwuchsen derselben durch das frühere Mitglied unserer Wehr, Johann Jansen, noch Unkosten in Höhe von 81 M. 50 Pf. Außer vorstehend aufgeführten Unfällen wurde der Chef der

1. Compagnie, Schaurte, beim Brande des Kaiserjaates durch herabfallenden, flüssig gewordenen Theer am Hals und Nacken verletzt. Trotz der erheblichen Brandwunden ist derselbe seinen Berufspflichten regelmäßig nachgegangen. Ferner erhielt der Steiger Karisch der 4. Compagnie beim Brande von Flescher am 20. Februar 1896 eine nicht unbedeutende Wunde am Hinterkopf, durch die derselbe sich indessen gleichfalls nicht abhalten ließ, seiner Arbeit ohne Unterbrechung nachzugehen.

(Schluß folgt.)

* **Neuß.** Bei der am 13. d. M. stattgehabten Übung der Steigerabtheilung der hiesigen Wehr am Steigerhause vor dem Hestenthore, stürzte der Steiger Wilhelm Nühl durch einen unglückseligen Umstand von der 2. Etage herab. Der unter ihm postirte Steiger Schopf bemerkte den Fall und suchte den Stürzenden aufzufangen; dies gelang insoweit, daß der Sturz gebrochen und Nühl nicht kopfwärts sondern mit den Füßen zur Erde kam. Durch den Sturz zog sich Nühl schwere Beinverletzungen zu. Von seinen Kameraden wurde der Verletzte in das nahegelegene Hospital verbracht, wo ihm ärztliche Hülfe zu Theil wurde. Infolge der inneren Verletzungen, welche Nühl sich beim Sturze zugezogen, starb er am andern Morgens gegen 8 Uhr. Unter allgemeiner Theilnahme fand am 15. Mai das Begräbniß des Verunglückten statt. Alle Vereine, denen der Verstorbene angehörte, waren im Leichenzuge. Am Trauerhause sang der Kirchen-Gesangsverein einen Trauerchoral. Der von Kränzen bedeckte Sarg wurde von Mitgliedern der Feuerwehr getragen, andere Mitglieder begleiteten den Sarg mit brennenden Fackeln. Den Weg über spielten zwei Musikcapellen Trauerweisen. Unter den Leidtragenden befand sich auch Herr Bürgermeister Tilmann. Am Grab erklangen wiederum Trauerchoräle, dann schloß sich die Erde über dem im Dienst der Nächstenliebe Verunglückten. Die Theilnahme für die betroffene Familie ist in der ganzen Stadt eine allgemeine.

* **Wermelskirchen.** In der Versammlung der Führer der Gemeindefeuerwehr am 17. d., in welcher Herr Feuerwehr-Oberst Buddede den Vorsitz führte, wurden einige Aenderungen der Feuerlöschordnung für die Stadt Wermelskirchen für notwendig erachtet und eine aus dem Herrn Obersten, dem Herrn stellvertretenden Obersten und den Herren Hauptleuten bestehende Abordnung eingesetzt, um zu prüfen, in welchen Punkten und in welcher Weise die Aenderungen erfolgen sollen. In Verbindung mit diesen Aenderungen soll auch eine einheitliche Uniform mit einheitlichen Führerabzeichen für sämtliche uniformirte Wehren in hiesiger Gemeinde angebahnt und eine feststehende Benennung der einzelnen Compagnien eingeführt werden. Die Vorschläge werden demnächst in einer neuen Versammlung der sämtlichen Führer zur Vorlage kommen.

von den Feinden zu Gefangenen gemacht worden, sammt dem größten Theil der Mannschaft. Wohin man mit den Gefangenen gezogen sei, das wußten die Entflohenen nicht anzugeben, „worüber Graf Ernst Casimir am meisten ergrimmt ist gewesen.“

7. Capitel.

List wider List.

Das war aber nichts als Verstellung, und was die Reiter sagten, war auch gelogen; das Ganze war ein abgekartetes Manöver, wie die Kaiser aus Wesel noch selbigen Abends erfuhren. Denn als sie nach langem, vergeblichen Verathen sich trostlos auf's Ohr legen wollten und auf dem Weg zu ihrer Schlafkammer an der Wachtstube vorbeikamen, hörten sie aus derselben mehrmals den Namen „Wesel“ erschallen, was sie veranlaßte, stehen zu bleiben und zu lauschen. Auch konnte Jan Kott Leer sich nicht enthalten, durch eine ziemlich unverschämte Thürreize in die Wachtstube hineinzuliegen. Was er auf diese Weise sah und hörte, war Folgendes:

Um einen Tisch saßen neun Kriegsgefechten und waren am Würfeln. Die vor Aufregung glühenden Gesichter und die lebhaften Gesticulationen zeugten für Beides: daß lebhaft gezecht worden war, und daß leidenschaftlich gespielt wurde. In das Bild mischte sich jedoch auch ein Streich Humor. Der jedesmalige Würfeler war nämlich gehalten, einen Reim herzusagen, der mit dem seines Vormannes in Verbindung stand; anderenfalls hatte er eine Kanne Bier verloren. Bei jeder Runde wurde ein neues Thema begonnen. Da nun unter den Spielern auch die fünf Reiter sich befanden, welche dem Streifcorps entkommen sein wollten, von deren angeblichen Wunden jetzt aber nichts mehr aufzuspüren war, so gab es sich natürlich, daß auch ihre Fahrt zum Reim-Thema gewählt wurde. Darüber kamen Jan Kott Leer und Peter Müller. Der erste Würfeler schwang den Würfelbecher, und die verhängnißvolle Knöchel hinauswerfend, rief er:

„Jetzt gilt's der schönen Maid von Wesel,
Deren Vater und Schatz war'n in summa zwei Esel.“

Der Folgende fuhr fort (es war ein Bayer):

„Und denen zwaa boaden Eseln aus Wesel
Hoan mer g'dreht oan pilsaanges Näsel.“

In diesem Ton wurde die Reimerei zu Ende geführt, die wir wegen der Rohheiten, in welche sie verlief, nicht ganz hersehen wollen. Genug: die beiden Lauscher erfuhren daraus, daß man ihnen eine pilsange Nase gedreht hatte. Peter Müller war außer sich; er wollte ohne Weiteres zum Grafen Ernst Casimir und seine Haushehre und Tochter im Namen der Gerechtigkeit und alles Möglichen zurückfordern. Aber der Kluge und im richtigen Augenblick thatkräftige Jan Kott Leer hielt ihn von diesem unbesonnenen Schritt ab und bestimmte ihn, freilich mit großer Mühe, vorläufig den nächsten Morgen abzuwarten und ihm die ganze Sache in die Hände zu geben. Mit großen Herren ist schlecht Kirchen essen, schloß er; das seht Ihr hier abermals, Meister; mit Euren gütlichen Unterhandlungen seid Ihr auch jetzt zu Nichts gekommen. Wie der Klotz, so der Keil!

Aber so eindringlich diese Mahnung gegeben wurde, begann der Kaisermeister doch am andern Morgen sein altes Lied wieder, — er wollte partout mit dem Grafen unterhandeln, und abermals mußte Jan all' seine Verebbarkeit aufwenden, um den Meister zurückzuhalten. Beide verabschiedeten sich darauf und zogen, wie sie sagten, heim nach Wesel, von dem Grafen reichlich mit Tröstungen versehen.

Drei Tage später kam der Kaisermeister athemlos in des Grafen Hauptquartier zurück. Ganz Wesel sei in Aufruhr, rapportirte er; die Spanier hätten in der Nacht revoltirt und unter den Holländern — denen sie nach dem Kriegsbrauch damaliger Zeit eingereicht waren — ein gräßliches Blutbad angerichtet; zudem werde der Festung durch ein anderes spanisches

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Eingegangene Brandberichte.

Eisefeld, Kreis Siegen. Am 6. d. M. brach aus unbekannter Ursache im Anwesen der Witwe Steinmeyer hieselbst Nachts gegen 2 Uhr Feuer aus. Die von Nachbarn alarmirte Wehr fand bei ihrem Eintreffen bereits Dach und die obere Etage in Flammen; die Wehr griff energisch ein, doch brannte das Haus vollständig nieder. Durch einen Schornsteineinsturz wurde der 2. Spritzenführer Carl Dücker leicht verletzt. Den auf 12900 M. festgesetzten Schaden deckt die Provinzial-Feuer-Societät zu Münster.

Brügge i. W. Am 10. Mai, Abends 9 Uhr, brach im Anwesen des Landwirthes Ernst Winkhaus zu Ober-Lösenbach, im Kreise Mena, aus unbekannter Ursache Feuer aus. Die prompt ausgerückte Wehr konnte nur einige Mobilien retten, das aus Fachwerk bestehende Gebäude und ein kleines Nebengebäude fielen dem Feuer zum Opfer. Das ganze Gebäude mußte eingerissen werden, da das Holz in den Fachwänden bereits verbrannt war, und sonst ein Einstürzen unvermeidlich gewesen wäre; auch war alles schlecht und verfallen. Morgens gegen 4 Uhr konnte die Wehr wieder abrücken. Von den Brandbeschädigten und Nachbarn derselben wurden den Mannschaften bereithilfsweise Speisen und Getränke angeboten und verabreicht. Den entstandenen Schaden deckt die Vaterländische Versicherungs-Gesellschaft zu Eisefeld.

* **Weidenau, Kreis Siegen.** Am 9. Mai, Nachmittags gegen 2 1/2 Uhr, wurde unsere Feuerwehr zu einer ersten Arbeit gerufen. In einem der Wwe. Strad in der Siegestraße gehörigen Schanzenschuppen war Feuer ausgebrochen, welches sich sofort auf die angrenzenden Wohnhäuser verbreitete, so daß in einigen Minuten 6 Wohnhäuser, welche noch mit Stroh gedeckt waren, in Flammen standen. Die wichtigste Aufgabe der Feuerwehr war, die in Gefahr stehenden Häuser zu schützen. Ein fast mitten im Feuer stehendes, mit Schiefer gedecktes Haus wurde vollständig gerettet. Durch den starken und ungünstigen Wind waren noch eine ganze Anzahl Häuser in der größten Gefahr, die jedoch durch das tapfere und energische Eingreifen der Feuerwehr bald beseitigt wurde. Mit 5 Strahlrohren wurde ununterbrochen 2 Stunden lang Wasser gegeben. Gegen 9 Uhr konnte ein Theil der Wehr wieder abrücken. Eine Brandwache von 25 Mann hatte die Nacht hindurch Arbeit, Herr und Meister des Feuers zu bleiben. — Der Schaden der Abgebrannten ist sehr bedeutend, da die Häuser sehr niedrig, das Mobiliar gar nicht versichert ist; verschiedenen Familien, die zur Miete wohnten, ist Hab und Gut vollständig verbrannt. — Einem anderen Berichte entnehmen wir: Das Wasser wurde aus dem vorbeischießenden Hüttengraben entnommen. Auch Menschen waren in

Corps hart von Außen zugelegt. Auch Jan Rott Leer sei im Tumult umgekommen. Schnelligster Succurs thue Noth.

Ohne Zaudern commandirt Graf Ernst Casimir all' seine Truppen bis auf hundert und zwanzig Mann und Allem, was sich sonst noch im Hauptquartier vorfand, „worunter Jungfer Margareth und deren Mutter, die Frau Meisterin, das Deliciöse ist gewesen,“ meint der Chronist. Jan hatte Gleiches mit Gleichem vergolten; anstatt nach Wesel zu gehen, hatte er mit Peter Müller den Weg in's Siegener Land eingeschlagen, um sich mit dem Feinde in Verbindung zu setzen und so zu seinem Rechte zu kommen. Schon am Abend des ersten Tages trafen sie das Corps, welches von der Sieg auf den Niederrhein zuzog. Der Plan wurde dann so geschmiedet, wie er sein mußte, um zu gelingen, und er gelang vollkommen. Da gegen die große Uebermacht nicht anzukämpfen war, streckten Alle, welche im Hauptquartiere zurückblieben, ihre Waffen und wurden in Kriegsgefangenschaft abgeführt, während man den Frauen die Freiheit gab.

Graf Ernst Casimir wurde später gegen ein hohes Lösegeld wieder ausgeliefert.

Jan Rott Leer aber zog mit seinem Meister Peter Müller, seiner Braut Margareth und seiner Schwiegermutter, der Meisterin, aus dem unglücklichen Deutschland fort nach Amsterdam, wo er wieder zum Küferrmesser griff und eine stattliche Werkstätte errichtete. Daß Margareth sein Ehegepons wurde, darüber kann sich Jeder aus dem Amsterdamer Kirchenbuch der Oude-Kerk unterrichten, der Holländisch versteht. Die Notiz findet sich in dem Jahrgang 1630.

Zwanzig Jahre später zog Jan nach Wesel zurück, wo er Anno 1665 das Zeitliche mit dem Ewigen vertauschte, nachdem er seinen ältesten Sohn Franz vorher mit besonders feierlicher Stimme die uns bekannte Schaumünze vermacht hatte.

Und der hat sie hoch in Ehren gehalten.

Lebensgefahr, indem ein Säugling noch eben durch ein sieben-jähriges Mädchen aus einem brennenden Hause gerettet worden sein soll. Die niedergebrannten resp. beschädigten Gebäude waren bei der Westfälischen Feuer-Societät versichert.

Der Brand des Marstallgebäudes in Heidelberg am 7. Mai 1896.

In Heidelberg hat in der Nacht zum 7. Mai ein schreckliches Brandunglück stattgefunden, dem leider vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Das Feuer brach in dem mit Heu und Stroh angefüllten Stalle des Universitäts-Reit Instituts, über dem sich die Wohnung des Universitätsstallmeisters Gau befand. Herr Gau war verreist, seine Frau mit den fünf Kindern, sowie einer Nichte und dem Dienstmädchen waren allein in der Wohnung. Gleich beim ersten Hülferuf der Stallknechte waren der nebenan im Gewerbeschulgebäude wohnende Gewerbeschuldner Ender und sein ältester Sohn in die Gausche Wohnung geeilt und hatten zwei Töchter in Sicherheit gebracht; sie wollten auch Frau Gau mitnehmen, doch diese wollte erst nach den andern Kindern sehen; als die beiden Ketter sofort wieder in die Wohnung eilten, waren Qualm und Rauch schon so erstickend, daß sie auf dem gewöhnlichen Wege nicht mehr in die Wohnung gelangen konnten. Rasch trieben sie eine Leiter auf, auf der Frau Gau herabgelassen wurde, nachdem vorher ein drittes, kleines Kind zum Fenster hinausgehalten und dann unten aufgefangen worden. Aber noch befanden sich das älteste Kind, ein 8-jähriges Mädchen und ein weiteres Kind, ein Mädchen von 4 Jahren, eine Cousine des Herrn Gau, und das Dienstmädchen in der mit dickem, undurchbringlichem Qualm angefüllten Wohnung. Sie konnten leider nicht mehr gerettet werden und verfielen dem Erstickungstode anheim. Von den im Stalle befindlichen Reitpferden konnten nur 8 in Sicherheit gebracht werden; die übrigen 27 erstickten in dem todbringenden Qualm.

Die ersten Feuer- und Hülferufe wurden um 2 Uhr 30 Min. Morgens in unmittelbarer Nähe der Brandstätte gehört. Commandant Müller von der freiwilligen Feuerwehr, Hauptmann Ueberle und städtischer Brunnenmeister Feiz, welche ungefähr 200 m von der Brandstätte entfernt wohnten, wurden durch die ersten Rufe aus dem Schlafe geweckt, zogen sich rasch an und sahen nach, wo es brenne. 2 Uhr 37 Min. ließ der Commandant die erste Compagnie alarmiren und versuchte im Verein mit vorgenannten Herren und einigen auch in der Nähe der Brandstätte wohnenden 3 Feuerwehrleuten sowie einigen Civilpersonen, darunter der Reiter Baumann des Marstalls, die Rettung der noch im Gebäude befindlichen 4 Personen. Der durch das Brennen von ca. 300 Ctr. Heu und Stroh entstandene beißende Qualm und die überaus große Hitze machten es trotz verschiedener Versuche unmöglich, in das Innere des Gebäudes einzudringen, und da mittlerweile bekannt wurde, daß die 4 Personen schon erstickt waren, zur Zeit, als die anderen Personen gerettet wurden und da das Feuer immer größere Dimensionen annahm, die weiteren Versuche in das Gebäude einzudringen ausschlossen, so wurde, nach dem nunmehr erfolgten Eintreffen der Mannschaften der I. Compagnie mit den Geräthen, mit dem eigentlichen Löschen des Feuers begonnen.

Den durch den entstehenden starken Ostwind genährten Flammen war schwer beizukommen und als der Dachstuhl des angebauten Zollgebäudes zu brennen anfing, wurde auch die II. und III. Compagnie alarmirt, die rasch erschienen.

Den vereinten Bemühungen gelang es nun, über das Feuer Herr zu werden.

Wie lange das Feuer im Innern des Stalles und Wohngebäudes schon gewüthet, geht daraus hervor, daß gleich am Anfang der Löscharbeiten eine Brandmauer gegen das Zollgebäude durch einstürzendes, abgebranntes Gebälk umgerissen wurde; leider wurde dabei ein Steiger, der auf der Mauer postirt war, mit in das brennende Gebäude gerissen. Dem energischen Vorgehen seiner Kameraden gelang es jedoch, denselben, allerdings mit einigen Verletzungen, den Flammen zu entreißen.

Mittags um 12 Uhr wurden die vier Leichen aus der Brandruine herausgeholt und zur Leichenhalle auf den Friedhof geführt. Die Verunglückten sind die 22-jährige Verwandte des Universitätsstallmeisters Gau, Fräulein Amalie Dewert aus Karlsruhe, das 20 Jahre alte Dienstmädchen Katharina Krafft aus Hoffenheim, die beiden Kinder Lina Gau, 8 Jahre und Dora Gau, 4 Jahre alt. Die Beerdigung der vier Opfer dieses Brandunglücks fand am 8. Mai, Nachmittags 5 Uhr statt. Eine ungeheure Menschenmenge war schon lange vorher auf dem Friedhof versammelt, um theilnehmenden Herzens dem Schlußact des traurigen Dramas beizuwohnen. Der Platz bei der Friedhofkapelle, in der sich die Trauerfeier abspielte, und den unweit

davon gelegenen Gräbern mußte abgesperrt werden, damit der Leichenzug ohne Behinderung zu den Gräbern gelangen konnte. In der Kapelle verrichteten der katholische Stadtpfarrer, sowie der evangelische Stadtpfarrer, Herr Schüd, die Trauerfeierlichkeiten (Fräulein Dewerth war katholischer, die Kinder und das Dienstmädchen des Herrn Gau waren evangelischer Confession), dann begab sich der Zug unter den Klängen einer Trauermusik zu den Gräbern. Hinter den Anverwandten der Verstorbenen folgten der Amtsvorstand, der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, die Stadträthe und sonstige Leidtragende. Die Särge waren mit Kränzen ganz bedeckt. So hatten sämtliche Klassen der Mädchenschule ihrer auf so traurige Art ums Leben gekommenen Mitschülerin je einen Kranz gespendet. Auch von der Stadt waren solche auf den Särgen niedergelegt. Die Beerdigung erfolgte auf Kosten der Stadt, die auch die Gräber den betroffenen Familien zur Verfügung gestellt hat.

Ueber die Alarmirung der freiw. Feuerwehr in Heidelberg wird uns Folgendes mitgetheilt:

Während früher die Alarmirung in Brandfällen der Hauptsache nach in den Händen der telephonisch mit der Polizeiwache im Rathhause verbundenen Hochwache auf dem Thurm der Heiliggeistkirche lag, welche die Verpflichtung hatte, bei Wahrnehmung eines Brandes unter Bezeichnung der Richtung desselben zu stürmen, wurde im Frühjahr 1894 mit Zustimmung der Gemeindevertretung und der Polizeibehörde diese Einrichtung durch eine auf das ganze Stadtgebiet sich erstreckende Feuermeldeanlage ersetzt. Es geschah dies zunächst aus dem Grunde, weil von dem Thurm der Heiliggeistkirche aus nur ein Theil des Stadtgebietes übersehen zu werden vermag. Im Weiteren hatten die gemachten Erfahrungen ergeben, daß auch Brände innerhalb des von dem Thurm der Heiliggeistkirche aus noch wahrnehmbaren Stadtgebietes von der Hochwache häufig nicht rechtzeitig bemerkt wurden, wie man denn überhaupt der Leistungsfähigkeit derselben in weiten Kreisen der Bevölkerung nur ein geringes Vertrauen entgegenbrachte. Die neue Einrichtung besteht darin, daß über das Stadtgebiet 25 Feuermeldestellen vertheilt sind, von welchem aus, sobald ein Brand bei ihnen angezeigt oder von ihnen wahrgenommen wird, telephonisch der nächsten Polizeiwache entsprechende Mittheilung zugeht. Auf der Polizeiwache befindet sich unmittelbar neben dem Telephon eine Kurbel, welche der die telephonische Brandmeldung entgegennehmende Schutzmann sofort umdreht. Durch diese Umkehrung werden bei Alarmirung der ganzen Feuerwehr vermöge einer besonderen Leitung mit einem Schlage benachrichtigt, bezw. geweckt: 7 Chargirte der Feuerwehr, der Brunnemeister, der Kaminfegermeister, die Wache bei den Laternenanzündern, die Kasernenwache und 11 Signalisten der Feuerwehr. Letztere haben ihrer Instruction gemäß in ihrem Bezirk das bekannte Horn-, bezw. Trommel-Signal zu geben. Im vorliegenden Falle ist nun die telephonische Nachricht von dem ausgebrochenen Brande auf Grund einer Mittheilung, welche der Sohn des um 2 Uhr 30 Min. Morgens auf das Auskommen des Feuers aufmerksam gewordenen Gewerbeschuldners Ender gemacht hatte, Morgens 2 Uhr 37 Minuten von der Feuermeldestelle in dem Hause Untere Medardstraße 19 aus gegeben worden. Die Polizeiwache auf dem Rathhause avertirte sofort die Alarmstationen der ersten Compagnie und schon um 2 Uhr 45 Minuten waren infolge der unverzüglich ertönenden Signale die in der Umgebung des Brandplatzes wohnenden Feuerwehrleute zur Stelle. Kurz vor 3 Uhr war die ganze erste Compagnie, welche etwa 120 Mann zählt, auf dem Brandplatze versammelt. Die zweite und dritte Compagnie wurden erst etwa 30 Minuten später alarmirt, als es wünschenswerth erschienen war, behufs Deckung der benachbarten Gebäude weitere Mannschaften heranzuziehen. Als die ersten Mitglieder der Feuerwehr, darunter der Commandant, der Hauptmann der Rettungsmannschaft und der Brunnemeister, im Marstallhofe erschienen, war das Feuer erst am westlichen Scheuerthore bemerkbar, das eben durchbrannte. In die Höhe schlugen die Flammen erst 10—15 Minuten später. Bei dem früheren System hätte die Alarmirung also keinesfalls früher, wahrscheinlich aber erst zu einem erheblich späteren Zeitpunkt geschehen können, weil das Feuer im Innern wüthete und erst, als bereits die Feuerwehrleute eintrafen, an dem untern Theil des Stalles hervorzutreten begann.

Das traurige Unglück wird Veranlassung sein, daß eine mögliche Bervollkommnung der Feuermelde-Einrichtungen in sorgsame Erwägung gezogen werden wird. Die Ursache des Unglücks aber, das den Tod der vier Personen herbeiführte, ist nicht in den Feuermelde-Einrichtungen zu suchen, sie hängt vielmehr mit den mangelhaften baulichen Zuständen im Universitäts-Reitinstitut zusammen.

Der Stall war von der darüber liegenden Wohnung durch eine sehr dünne Zwischendecke getrennt. Brannte im Stall Licht, während die Wohnung noch nicht erleuchtet war, so konnte man von dieser aus unten Licht schimmern sehen und umgekehrt; dazu

noch die directe Holztreppenverbindung von dem Heu- und Strohlager nach der Wohnung; da kann man sich denken, wie der tödliche Qualm in kürzester Zeit die Wohnung durchdrang. Als die zwei Kinder der Familie Gau vom Schuldienster Ender hinausgeführt wurden, eilte Frau Gau zu den anderen, ergriff eines und rief den beiden übrigen, sowie den beiden erwachsenen Mädchen zu, ihr schnell zu folgen. Die Angerufenen versuchten das auch, kamen aber nicht mehr heraus, sondern stürzten betäubt zusammen. Der Tod tritt in Fällen des Ersticken durch Rauch sehr schnell ein und es ist nicht anzunehmen, daß man die vier Verunglückten wieder zum Leben gebracht hätte, wenn man sie auch schon in der nächsten Minute aus dem brennenden Hause herausgeholt hätte. Die Hauptschuld an dem Verlust kostbarer Menschenleben liegt eben in der Art, wie die Localität benutzt wurde. Jeder Brand, der unten im Universitäts-Reitinstitut ausbrach, mußte nach Lage der Dinge eine Katastrophe herbeiführen. Wie von verschiedenen Seiten und völlig glaubwürdig versichert wird, ist schon vor zwei Jahren der dringende Antrag nach Karlsruhe gegangen, den Vorrathraum im Reitinstitut durch eine brandsichere Mauer abzugrenzen, anderenfalls aber keine Wohnung im oberen Stock zu dulden. Der Landtag war damals noch zusammen und hätte die nöthigen Credite bewilligen können. Die Angelegenheit wurde aber bis zum nächsten Landtage verschoben, der für das Budget 1896/97 die Summe von 16 620 M. im Interesse der Erhöhung der Feuericherheit in diesem Staatsgebäude bewilligt hat. Leider ist aber, ehe die desfallsigen Herstellungen zur Ausführung gebracht werden konnten, die Katastrophe eingetreten. — Unbegreiflich ist, daß überhaupt eine Wohnung in solcher Weise über dem Stall eingerichtet und mit ihm verbunden worden ist. Die Duldung eines einmal bestehenden und eingewurzelten Mißstandes dagegen trifft man im Leben leider oft an; so war es auch hier.

Brand im Residenzschlosse zu Würzburg.

* Würzburg, 16. Mai. Der „Würzb. Gen.-Anz.“ schreibt: Stunden des Schreckens und der Aufregung liegen heute hinter uns. Ein furchtbares Unglück, ein schrecklicher Verlust ist durch die Energie, Ausdauer und Thatkraft unserer freiwilligen Feuerwehr abgewendet worden. Die fgl. Residenz, das Geburtschloß des Prinz-Regenten Luitpold, dieser Prachtbau, das Kleinod des Frankenlandes, drohte gestern ein Raub der Flammen zu werden.

Wenige Secunden nach 3 Uhr Nachmittags signalisirte die Feuerwache auf der Feste Marienberg durch die üblichen zwei Alarm-Schüsse Großfeuer. Unmittelbar darauf schlug auf dem Grasenecker die Feuerkugel an; gegen Osten wurde die rothe Richtungsfahne aufgesteckt. Weit hinter den Domb Thürmen aber stiegen mächtige Rauchwolken gen Himmel. „Die Residenz brennt!“ — Dieser Schreckensruf flog von Mund zu Mund und veranlaßte Hunderte von Menschen, sich gegen den Residenzplatz in Bewegung zu setzen. Hier bot sich ihnen ein schauerlich-schöner Anblick; an der Südwestseite des linken Flügelbaues stand der Dachstuhl in hellen Flammen. Bei starkem Ostwind griff das Feuer in rasender Geschwindigkeit gegen Osten und Westen weiter. Inzwischen hatte sich die rasch herbeigeeilte Gesamt-Feuerwehr unter ihrem Commandanten, Herrn Karl Graf, auf dem Brandplatze postirt. Die Versuche, dem verheerenden Elemente, das immer mehr um sich griff, Einhalt zu thun, erwiesen sich auf dem Dachstuhl dieses Flügels als erfolglos; die Feuerwehr legte deshalb den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit auf den Schutz des angrenzenden Mittelbaues. Längere Zeit schien ihr Bemühen auch von Erfolg begleitet zu sein. Gegen 1/25 Uhr jedoch begann plötzlich auch der Dachstuhl desjenigen Theiles des Mittelbaues (Kuppelbau), unter welchem sich der berühmte Kaisersaal befindet, zu brennen. Die Uebertragung des Feuers nach diesem vom linken Flügel ziemlich entfernten Tract kann nur durch Flugfeuer geschehen sein. Die Löscharbeiten waren durch die Höhe des Gebäudes, den Umfang des Brandgebietes und die kolossale Hitze, welche die brennende Mienenmasse des Holzwerkes ausstrahlte, ungeheuer erschwert. Trotzdem gelang es, in verhältnißmäßig kurzer Zeit, um 6 Uhr Abends, den Brand zu localisiren; insbesondere ist hier das erfolgreiche Eingreifen der Dampfpriße, die seit 3 Uhr 12 Min. bis zur späten Stunde eine kolossale Arbeit bewältigte, hervorzuheben. Ohne dieses wichtige Geräthe wäre wohl zum Mindesten der Dachstuhl des ganzen Gebäudes ein Raub der Flammen geworden. Daß das Feuer nicht in die unteren Räume eindrang und so unermesslichen Schaden anrichtete und das ganze herrliche Gebäude in Asche legte, ist hauptsächlich den soliden gewölbten (Gyps-)Decken zu verdanken. In denjenigen Theilen der bedrohten Gebäude, wo solche nicht vorhanden, wurden die unten liegenden Localitäten ausgeräumt, so insbesondere das Kreisarchiv, wo unter Herrn Kreisarchivar Göbels Leitung die Beamten und Bediensteten, sowie 400 Mann Militär thätig

waren, und im Historischen Verein, dessen Schätze Herr Professor Dr. Henner, unterstützt von militärischen und anderen Hülfskräften, in Sicherheit zu bringen suchte. Insgesamt 1000 Mann Militär, von der Infanterie (unter dieser auch Reservisten), Artillerie und dem Train, fanden zur Rettung, an den Spritzen und zur Abperrung Verwendung. Die 14. Comp. des 9. Inf.-Regts. war zuerst am Brandplatze, wo man während des ganzen Nachmittags die Generale v. Nagel und v. Lossow, die Obersten Dippert und Gerstner, die Directoren der Regierung v. Feilich und Carl, die beiden Bürgermeister, Rechtsrath Brand bemerkte (Erc. Graf v. Lurgurg weilte in Erlangen). Durch die Feuerbrunst ist der gesammte vierte Stock des linken Flügelbaues vom Schlossplatz bis zum Hofgarten stark beschädigt, namentlich die Decke ist vollständig durchgebrannt. Von den unteren Räumen litten im sogenannten Zingelheimbau zwei grüne Zimmer an den Decken ziemlich stark. Der Kaisersaal mit dem berühmten Gemälde Tiepolos ist vollständig intact. Das Gemälde Tiepolos zeigt einen unscheinbaren Wasserfleck, der Kronleuchter ist herabgestürzt. Im Schlafzimmer Napoleons sind die Wandteppiche leicht beschädigt, das Treppenhaus und die übrigen Räume, wie Speisesaal, sind unbeschädigt.

Bezüglich der Entstehung des Feuers verlautet, daß um 2 Uhr Kaminkehrer mit Ausbrennen der Kamine beschäftigt waren. Man nimmt nun vielfach an, daß durch einen schadhaften Kamin Feuer auf das Gebälk übertragen worden ist. Jedenfalls aber bedarf dieser Punkt noch genauerer Feststellung.

Eine aufregende Scene spielte sich kurz nach Entstehung des Feuers auf dem Dache des linken Flügelbaues ab. Drei Kaminkehrer waren vor den mit rasender Schnelligkeit um sich greifenden Flammen auf die äußerste Kante des Dachgesimses geflüchtet, nachdem ihnen der Rückweg abgeschnitten war und riefen händeringend nach einer Leiter. Feuer und Rauch drangen so mächtig auf sie ein, daß sie sich über das Gesims legen mußten, um nicht zu ersticken. Ein Schrei des Entsetzens ging durch die Menge, als die Flammen näher und näher kamen, schon schwanden den Dreien die Sinne — da, im letzten Moment konnte man eine mechanische Leiter beibringen und die drei Männer retten.

Mit der Feuerficherheit und den Löcheinrichtungen in der Residenz ist es so schlecht bestellt, daß die Rettung des Prachtsschlusses wie ein Wunder erscheint. Noch am 25. April d. J. erklärte der wackere Commandant unserer Feuerwehr, Herr Gräf, in einem Vortrage über die Löcheinrichtungen der hiesigen öffentlichen Gebäude: „Geradezu schußlos steht jedoch die königl. Residenz da, denn die vorhandenen kleinen Spritzen, sowie die nicht mehr functionirende große Spritze können überhaupt nicht in Betracht kommen.“ Redner erging sich sodann in eingehender Weise, wie Abhilfe geschaffen werden könnte und schloß mit dem Wunsche, daß gerade bei der kgl. Residenz zuerst etwas Durchgreifendes geschehen möge! — Das kgl. Bauamt soll auch schon zu wiederholten Malen über die gerügten Zustände nach München berichtet haben, doch ist nichts geschehen. Jetzt wird man wohl der Sache endlich näher treten. Der Prinz-Regent wurde von dem Brande sofort telegraphisch in Kenntniß gesetzt und über dessen Verlauf auf dem Laufenden erhalten. Wie es heißt, wurde Minister Fehr. v. Feilich von ihm beauftragt, heute hierher zu reisen, um dann Sr. kgl. Hoheit später Bericht zu erstatten.

Der Brandplatz, wo gestern Nachmittag auch die Feuerwehr von Zell und Heidingfeld erschienen, war bis zum späten Abend von Tausenden umlagert. Die erste Abperrung des Platzes hatte die Polizeimannschaft unter Herrn Inspector Dösch betthätigt. Die Löscharbeiten vollzogen sich ohne größeren Unfall.

Im Auftrage des Regenten traf vom Obersthofmeisterstab Herr v. Harz aus München ein. Im Laufe des Tages wird Herr Obersthofmeister Graf zu Castell-Castell erwartet.

kgl. Regierungspräsident Erc. Dr. Graf v. Lurgurg traf gestern Abend nach 9 Uhr hier ein und begab sich sofort auf die Brandstätte.

Ueber die Thätigkeit unserer vortrefflichen Feuerwehr herrscht in der Einwohnerschaft nur eine Stimme des Lobes; sie hat Bewunderungswürdiges geleistet und erzielt: die Erhaltung eines Kleinodes des Frankenlandes.

Der angerichtete Schaden wird auf circa 800 000 M. beziffert.

Patent=Liste

über Gegenstände des Feuerlösch- und Rettungswesens.

Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz. [Auskünfte ohne Recherche werden den Abonnenten des „Feuerwehrmann“ durch das Bureau kostenfrei ertheilt.]

Deutschland.

Patent-Anmeldungen.

Nr. 35 37. Zusammenlegbare Rettungsvorrichtung bei Feuergefahr; Zuf. 3. P. 83 255. — Paul Reumann, Berlin.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 55 702. Rettungsschlauch von Segeltuch oder ähnlichen Stoffen mit einer zusammenlegbaren Einhängenvorrichtung für Feuerwehren. — W. Stügel-Meyer, Aalen, Württemberg. 12. März 1896.

Nr. 56 058. Feststellvorrichtung an ausziehbaren Leitern mit wasserrecht drehbaren Gelen zum Aneinanderpressen der Leiterwagen. — Joh. Löhlein, Nürnberg. 8. April 1896.

Nr. 56 365. Feuerwehr-, Sanitäts- und Rettungsgeräthe-Wagen. — E. L. Grothe, Groß-Lichterfelde. 27. März 1896.

Belgien.

Nr. 120 252. Sicherheitswinde mit automatischer Universalbremse. — A. Baujart in Couillet. 7. Februar 1896.

England.

Nr. 558 416. Spritzenhaushor. — Wm. Paterson in Glasgow, Schottl. 14. April 1896.

Amerika.

Ausländische Patent-Ertheilungen.

Nr. 556 771. Sicherheitsvorrichtung für Elevatoren. — E. J. Pyle in Bridgeport, Conn. 24. März 1896.

Nr. 556 677. Hydrant. — Charles T. Jennermann in St. Louis, Mo. 17. März 1896.

Nr. 556 681. Schmelzbares Verschlussstück für automatische Feuerlöschvorrichtungen. — Roy D. Johnson in Chicago, Ill. 17. März 1896.

Nr. 557 100. Feuerfichere Fußboden- und Decken-Construction. — Ch. A. Balpte in Pittsburg, Pa. 31. März 1896.

Nr. 557 382. Signallampe. — A. H. Handlan in St. Louis, Miss. 31. März 1896.

Nr. 557 411. Feuerlöschapparat. — G. A. Mausfield in New York. 31. März 1896.

Nr. 557 770. Automatischer chemischer Feuerapparat. — Fr. G. Cyprianus in Oswego, New York. 7. April 1896.

Nr. 557 971. Rettungsapparat. — Milton Church in Little Rock, Ark. 7. April 1896.

Nr. 558 259. Ventil für automatische Feuerlöschvorrichtungen. — Emanuel M. Cook in Indianapolis, Ind. 14. April 1896.

Nr. 558 295. Feuerreimer. — Wm. R. Myers in Haddonsfield. 14. April 1896.

Nr. 558 312. Sicherheitsbremse für Straßenbahnenwagen. — Wm. Rittenhouse in Glars, Ohio. 14. April 1896.

Nr. 558 529. Tragbarer chemischer Feuerlöschapparat. — Arthur E. Schober in Wichita, Kansas. 21. April 1896.

Nr. 558 564. Elektrisches Alarmsystem. — Charles A. Rolfe in Chicago, Ill. 21. April 1896.

Nr. 558 653. Automatische Feuerlöschvorrichtung. — Josef A. Miller in Providence, R. I. 21. April 1896.

Nr. 558 901. Automatisches Ventil für Feuerlöschapparate. — Wm. Giff in Laconia, N. H. 21. April 1896.

Versehiedene Mittheilungen.

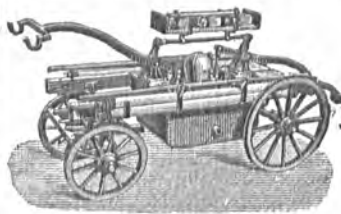
* [Liebische Reformlaterne.] Der pfälzische Kreisfeuerwehr-Verband schreibt in seinem jüngsten Erlaß an die Herren Bezirksvorstände und Inspectoren über genannte Laterne: „An der Reformlaterne von J. G. Lieb, Biberach, sind wiederholt Verbesserungen vorgenommen worden und wird die Laterne immer mehr vervollkommen. Wer eine gute, leistungsfähige Laterne wünscht, schaffe sich die Reformlaterne von Lieb, Biberach, an.“

* [Die meisten Unfälle durch Blitzschlag] kommen in den Vereinigten Staaten vor, wo man dieselben seit Jahren sorgfältig registriert. So wurden nach diesen Aufzeichnungen in den Jahren 1890 120, 1891 204, 1892 251, 1893 309, 1894 336 und 1895 362 Personen getödtet. In Wirklichkeit sind die Zahlen noch weit höher, da die Ermittlungen, besonders in den westlichen Theilen der Union, wohl nicht ganz vollständig sind. Der Grund dieser erschreckend hohen Zahlen dürfte darin zu suchen sein, daß man auf dem platten Land die Blizableiter noch sehr vernachlässigt; dann ist aber auch gerade in den Vereinigten Staaten die Zahl der in Verbindung mit den schrecklichen Wirbelschürmen, „Tornado“ genannt, auftretenden Gewittern nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz eine sehr große und stets mit Verlust von Menschenleben verbunden.

* [Feuerpolizei.] Berlin, 18. Mai. Das auf der Gewerbeausstellung befindliche Alpenpanorama wurde auf Anregung des Branddirectors Giersberg und auf Anordnung des Treptower Amtsvorstehers wegen feuerpolizeilichen Bedenken bis zur Ausführung der verlangten Umbauten geschlossen.

* [Spinnereibrand.] Mülhausen i. E., 17. April. Heute Vormittag ist in der alten Spinnerei von Frey & Comp. während des Betriebes Feuer ausgebrochen, welches das ganze Gebäude einschloß. Zwei Arbeiterinnen kamen durch Sturz von einer Leiter ums Leben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Arbeiterinnen werden vermißt.

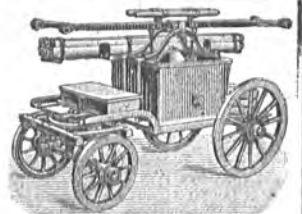
Anzeigen.



40
Medaillen
und
Diplome.



40
Medaillen
und
Diplome.



Aug. Hönig in Köln

Kais. Königl. Hoflieferant. Inhaber der Gr. Preussischen Staats-Medaille.
Fabrik von Lösch-, Steiger- u. Rettungs-Geräthen, Feuerwehr-Artikeln jeder Art.
Schlauch-Kuppelungen mit gleichen Hälften. Uniformstücke nach Vorschrift des Rh. F.-Verbandes.

697

Bopp & Reuther, Mannheim III

Armaturen- und Pumpenfabrik.

Specialität:
**Ueberflur-
Hydranten.**

D. R. Patent.

Standrohre.

Feuerhähnen.



Armaturen aller Art
für Wasser, Gas und Dampf.

607

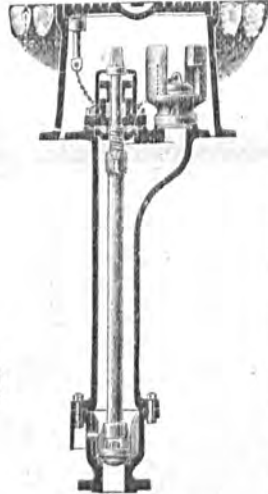
PUMPEN
für jeden Zweck.

Specialität:
**Unterflur-
Hydranten.**

D. R. Patent.

Strahlrohre.

Schlauchverschraubungen.



E. C. Flader

Jöhstadt i. S.

Specialfabrik
für

**Feuer-
löschmaschinen**

und Geräte aller Art

in unübertroffener Construction
und Ausführung.

1860 gegründet. 70 Medaillen.

672

General-Vertreter:

Heinrich Meyer, Hagen.

Vertreter

für Regb. Bromberg, Prov. Posen:

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Alle Sorten

Fackeln

liefert billigst

Otto Eichelsheim, Düsseldorf.

694

Preisliste gratis und franco.

Leop. Mitsching & Co.

Elberfeld

Morianstr. 38, gegenüber der Hauptpost.

Praktischer Musik-

Instrumentenmacher,

einziger Fachmann am Platze und Umgebung.

Große Werkstätte für **Neubau und Repa-**

ratur. Lager aller Musik-Instrumente.

Bersandt-Geschäft! Billige Preise!

Für Feuerwehren

auf Suppen und Signalhörner extra Rabatt.

Eiserne Steigerthürme

Eiserne Schlauchtrockenthürme

Eiserne Spritzenhäuser

* Gebrauchs-Musterschutz Nr. 9624, 9625, 19082. *

1893—1895 60 eiserne Anlagen geliefert,
bestehend aus Steigerthurm, Spritzenhaus und
Schlauchtrockenthurm.

Bellebige Garantie.

Feinste Referenzen von Behörden u. Vereinen.

— Illustrierte Preisliste gratis. —

W. Martin

Marten in Westfalen

Fabrik für Eiseneconstructions und
Wellblecharbeiten.

287 Fachschriften für freiwillige,
und Fabrik-Feuerwehren. Katalog
hierüber gratis und franco durch
Georg Gradenwitz, Feuerwehrbuch-
handlung, Berlin NO. 18, Landsbergerstr. 15.



Wachsfackeln

liefert billigst

688

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.

Der Feuerschütze, Couplet 1 Mk. 50 Pf.
Feuerwehr-Maske, Humor. Gesamtmit-
spiel mit Clavierbegl. 2 Mk. — **Feuer-**
wehr im Grad, humorist. Gesamtspiel
1 Mk. — **Feuerwehr-Gigerl, Couplet**
2 Mk. — **Leiden und Freuden des**
freiwill. Feuerwehrmannes. Lebende
Bilder 30 Pf. — Verlag von **Georg**
Gradenwitz, Berlin N. O. 18. Vor-
einzahlung oder Nachnahme. Ansficht-
sendungen zu günst. Bedingungen. 700